Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 142 (1863)

Artikel: Eine neue Erfindung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ans der schönen Kinderwelt.



herr Gartner! 3wei Blumennäpfchen, Ein Rosenstöcken Und breierlei Melfen, Die niemals verwelfen. _ "Und wohl recht schnell, Meine fleine Mamfell ?" Ei ja, ich hab' feine Zeit, Mutters Geburtstag ift Da giebt es Biel zu besorgen;

36 muß jum Gratuliren Noch meine Berechen ftu-

Guten Morgen, herr Gärtner!

biren,

- Guten Morgen!

Gine neue Erfindung.

Im Baren zu Alingen faß der Fabrifant Kinderich mit andern Stammgaften beifammen. Diefer herr hatte ichon manche Erfindungen gemacht, und so hatte er auch heute was Neues. "Meine Herren!" fagt er, und zieht ein Bundholz aus dem Sacke, "das Neueste!" — "Das find gewiß die neuesten phosphorfreien!" meint der Doktor, "zu denen eine ganz besondere Zündvorrichtung gehört!" — "Bewahre Gott!" fagt Finderich, "sondern das ift noch viel aparter; das find Zündhölzchen, die man anblasen fann!"

Der Doktor aber und die andern Xlinger find fehr fritischer Natur, befonders wenn Serr Finberich was los giebt, weil's eben bort auch am meisten noth thut, und machen beghalb sehr ungläubige Gefichter. "Nun, meine herren !"

ruft Finderich, "wenn Sie sich wieder einmal auf den fritischen Baul seten wollen, was gilt die Wette ?!" — "Eine Flasche Champagner!" ruft der Doktor, Finderich aber schlägt ein und reicht dem Doktor ein Zundholz hin. Dieser nimmt es und blast und blast, aber das Bundholz brennt eben nicht. Dem Rathsschreiber, dem Notar, dem Reallehrer, furz allen den fri= tischen Geistern oder vielmehr Mäulern geht's nicht beffer. Und schon ruft der Doktor: "Eine Flasche Champagner auf Herrn Finderich's Rechnung, Bärenwirth!" Da wendet fich dieser lächelnd zum Barenwirth um und fagt: "Ja, bringen Sie die Flasche nur, aber auf des herrn Doftors Rechnung, benn ich habe nicht gefagt, daß man das Zündholz durch Anblasen zum Brennen bringen fann, fondern nur, daß man es anblafen fann." Und fiebe da, der Dofe tor bezahlte die Wette.